Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.
Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 4.60 Mk. im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 13 — Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Allmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr 352. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40394. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 1 mm Raumhöhe 30 Pfg. für Stadt und Amt Rheine: 20 Pfg., behördliche sowie Bank- und Kinoanzeigen 25 Pfg. Reklamen 120 Pfg. Teuerungszuschlag 30 Proz. Anzeigenannahme bis 3 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine"

Nr. 15. **Rheine i. W., Donnerstag, den 20. Januar 1921.** **44. Jahrgang**

Deutsche evangelische Frauen und Männer! Evangelische Jugend!

Mit zahlreichen Evangelischen, die sich gleich dem im Zentrum in verantwortungsvoller Stelle stehenden Verfasser in wachsender Zahl dieser Partei angeschlossen haben, sind ihr der Ueberzeugung, daß allein die Lebenskräfte des Christentums unserm schwer ringenden Volkskörper noch helfen können. Die Stunde ist da, da die Christen geschlossen und entschlossen den Nichtchristen gegenüber treten sollen. Laßt Euch nicht von konfessionellen Parteien beirren, die noch immer die christliche Einheitsfront verhindern möchten.

Durchdenkt und beherzigt die folgenden Aussprüche aus neuster Zeit!

Der derzeitige Vorsitzende der deutschen Zentrumspartei, Geheimer Justizrat Trimborn, Staatssekretär a. D., sagte auf der Jubelfeier in Essen am 3. Januar 1921:

„Für die Interkonfessionalität ist bedeutungsvoll, was der große Führer Windthorst, dessen Geist sich die Zentrumspartei stets bewahrt hat, in Erwiderung auf einen Angriff Bismarcks feststellte: ‚Die Fraktion des Zentrums', sagte er, ‚welcher ich angehöre, ist keine konfessionelle. Das Programm derselben ist öffentlich bekanntgemacht; wir haben auf Grund desselben jeden eingeladen, der diese Grundsätze akzeptieren will und kann, und der darauf akzeptierend eintritt, ist uns willkommen, welcher Konfession er immer angehört.'

Die Politik, die das Zentrum bisher getrieben hat ist die wirksamste Bekräftigung dieser Worte. Aus der ganzen Geschichte des Zentrums kann nicht ein einziger Antrag genannt werden, der eine Bevorzugung der einen Konfession oder eine Zurücksetzung der anderen bedeutet hätte. Ist der Toleranzantrag 1909 nicht in gleicher Weise für Katholiken und Protestanten eingetreten? Und wie wäre es denn Septennat, als Windthorst auf Wunsch Bismarcks dem Zentrum empfahl, der Heeresvorlage zuzustimmen? Damals bewährte das Zentrum in glänzender Weise seine politische Unabhängigkeit. Gegen seinen Willen mußte das Zentrum eben gleich nach seiner Gründung die kirchenpolitische Tätigkeit in den Vordergrund stellen. Die Regierung trat als Angreifer im Kulturkampf auf. Es gibt wohl keine überbetonte Betrachtung, als das Zentrum wegen der Abwehr der kulturkämpferischen Ausnahmegesetze als konfessionelle Partei angesprochen. Heute sind alle einsichtigen Politiker darüber einig, daß sich das Zentrum durch den siegreichen Kampf gegen die Bismarcksche Kirchenpolitik ein großes historisches Verdienst auch für das Vaterland erworben hat. Es hat die Katholiken dem verderblichen Staatskirchentum nach russischem Muster bewahrt und ihr das kostbare Gut der kirchlichen Freiheit gerettet.

Die konfessionelle Schule hat es durch die Stürme und Fährnisse der Kulturkampfzeit gerettet, und dafür sollten ihm auch die gläubigen evangelischen Kreise Dank wissen."

In der neuerschienenen dritten Auflage Band 3 des Handbuchs der Politik (Verlag Dr. Walther Rothschild, Wilmersdorf) findet sich auf den Seiten 80 bis 88 von Dr. Maximilian Pfeiffer, M. d. R. ein vorzüglicher, lesenswerter Aufsatz über die Deutsche Zentrumspartei sei der Revolution. In diesem heißt es auf Seite 84: „Der Reichsausschuß, der am 30. Dezember 1918 zu Frankfurt am Main unter dem Vorsitz des Abgeordneten Gröber tagte, konnte die Notwendigkeit einer Namensänderung nicht anerkennen und faßte einstimmig den Beschluß, den Namen „Zentrum" aufrechtzuerhalten. In seinem Aufrufe zu den Wahlen bezeichnete er sie aber ausdrücklich als eine christliche Volkspartei, um dadurch erneut zu betonen, daß das Zentrum nicht eine konfessionelle konfessionelle Partei, sondern eine interkonfessionelle politische Partei sei. Diese Frage war im Verlaufe der Geschichte des Zentrums wiederholt erörtert. So besonders im Jahre 1909 nach der Osterdienstag-Konferenz in Koblenz durch die Bewegung, die mit dem Namen der Abgeordneten Roeren und Bitter verbunden ist. Damals hat am 28. November 1919 der Vorstand der Fraktion des Zentrums im Reichstag sowie im Preußischen Abgeordnetenhause und der Landesausschuß der Preußischen Zentrumspartei eine gemeinsame Erklärung abgegeben, in der es heißt:

„Die Zentrumspartei hat die Zugehörigkeit zur Partei niemals von der Angehörigkeit zum katholischen Glaubensbekenntnis abhängig gemacht, und die Zentrumsfraktion des Reichstages hat auch tatsächlich bis heute stets Angehörige eines nichtkatholischen Glaubensbekenntnisses zu ihren Mitgliedern gezählt, welche allen, auch ihren intimsten Verhandlungen beigewohnt haben, daß in denjenigen Fragen, welche das religiöse Gebiet berühren, sich jeder Abgeordnete nach den Grundsätzen seines Glaubensbekenntnisses richtet.

Ein solches Zusammenwirken katholischer und nichtkatholischer Männer innerhalb der Zentrumspartei ist ein wertvolles Unterpfand für die Förderung des Friedens unter den christlichen Konfessionen und erleichtert es, auch dasjenige wirksam zu schützen, was denselben gemeinsam ist. Und daß es ein weites Gebiet solcher gemeinsamen Grundsätze und gemeinsamen Interessen gibt, lehrt das öffentliche, insbesondere auch das politische Leben alle Tage."

Die Revolution ließ es notwendig erscheinen, diese Interkonfessionalität neuerdings zu betonen, schon um dadurch nach außen zu bekunden, daß das Zentrum ernstlich gewillt sei, die durch den Umsturz herbeigeführte schwierige Lage der evangelischen Kirche, die ihrer Landesbischöfe beraubt war, unter absoluter Wahrung der bürgerlichen Gleichberechtigung zu schützen."

Der frühere Generalsuperintendent für Schleswig, Dr. theol. Th. Kaftan, hat in einer neueren, bei Törffling und Francke in Leipzig verlegten Schrift „Was nun?" Eine christlich-nationale Zeitbetrachtung" den Gedanken ausgesprochen, daß die Evangelischen sich unter der Garantie strengster Wahrung [illegible] dem Zentrum anschließen könnten. Er schreibt: „Es taucht der Gedanke auf, daß wir [illegible] christlicher Grundsätze in unserem öffentlichen Leben, uns in einer gewissen freien Weise mit dem Zentrum finden. Ehe ich den Gedanken öffentlich aussprach, habe ich ihn anderen ausgesprochen gefunden und gesehen, daß Widerstand er stieß. Aber dieser ist für mich nicht ohne entscheidend gewesen. Das Zentrum selbst lehnt es ab, eine Partei im gewöhnlichen Sinne politischer Parteien zu sein. Das tut auch zu. Es gehören ihm Vertreter der politischen Rechten wie der politisch. Linken an. Wir verallgemeinern uns daher durch den Anschluß nicht wieder mit einer politischen Einzelpartei, was wir nicht dürfen; das Christentum steht außerhalb der politischen Parteien, und das sollen wir mit großem Eifer wahren. Ferner das Zentrum lehnt es selbst immer wieder mit großer Entschiedenheit ab, eine konfessionelle Partei zu sein, spezifisch den Katholizismus zu vertreten; es will selbst lediglich eine christliche Partei sein. Dem läßt sich aus seiner Geschichte entgegenhalten, daß es tatsächlich die Interessen der katholischen Kirche als solcher vertreten hat, und ideell, daß es unter christlich eben katholisch verstehe. Das erstere läßt sich nicht bestreiten. Aber war das nicht umso mehr natürlich, als Evangelische eben in nennenswerter Zahl sich ihm bisher nicht angeschlossen haben? Was aber das andere angeht, so ist das an sich richtig. Verstehen wir Evangelische unter christlich hie und da etwas anderes als jene, so würde das eben zur Folge haben, daß in der Abstimmung ein allgemeiner Fraktionszwang nicht stattfinden dürfe. Die unerläßliche Voraussetzung eines Zusammenschlusses mit dem Zentrum wäre selbstverständlich, daß innerhalb der Fraktion Evangelische und Katholiken als gleichberechtigt gelten. . . Die römische Kirche als solche kann von ihren Grundgedanken aus die evangelische niemals als gleichberechtigt anerkennen. Gerade darum würde das Zentrum sich als nicht katholische, sondern christliche Partei dadurch erweisen, daß es politisch diese Gleichberechtigung anerkennt. Käme dann dabei heraus, daß die deutschen Katholiken und die christgläubigen Protestanten sich besser verstehen lernen, wäre das nur ein Gewinn.

. . . Vielleicht — daß unsere Verhältnisse sich dahin gestalten, daß die Christen gar nicht anders können, als geschlossen den Nichtchristen in unseren Parlamenten gegenüberzutreten."

Evangelische Glaubensgenossen!

Zögert nicht länger! Tretet dem Zentrum bei! Wählt Zentrum!

Wer die Geschichte des Zentrums, sein Politik und die Beteiligung der Evangelischen unterrichten folgende Aufsätze aus den Mitteilungen der Deutschen Zentrumspartei (M. D. Z.): (Die Nummer 1 Mark.)

Das Zentrumsjubiläum Nr. 34.
Die Parität im Zentrum Nr. 32.
Evangelische im Zentrum Nr. 35-36.
Ueberblick über die Geschichte der Zentrumspartei Nr. 35-36.
Dr. Lorenz Zach: „50 Jahre Zentrum. Die Wirtschafts- und Sozialpolitik des Zentrums 18[illegible] 1921." Portofreier Bezug 7 M.
Josef Kipper: „Zum 50 jährigen Zentrumsjubiläum", politisches Zitaten-Lexikon. Portofreier Bezug 8,50 M.
Vereinsendung des Betrages an das Reichsgeneralsekretariat der Deutschen Zentrumspartei erbeten, Adresse Berlin W. 8, Französische Straße 62 II, sonst er sofort Nachnahme.

Der Schmuggel an der deutschen Grenze.

Nichts Belastendes für die Beamten.

Berlin, 18. Jan. Vor einiger Zeit gingen, wie erinnerlich, aufsehenerregende Mitteilungen durch die Zeitungen über die Beteiligung von Post-, Eisenbahn- und Zollbeamten am Schmuggel an der deutschen Grenze. Das Reichspostministerium hat daraufhin für seinen Dienstbereich eine eingehende Untersuchung in die Wege geleitet und ist den einzelnen in der Presse genannten Fällen — so u. a. denen in Aldenkirchen und Goch, nachgegangen. Nach dem Ergebnis der Untersuchungen, die für die Beamten nichts Belastendes ergeben haben — es handelt sich um zumeist stark aufgebauschte Fälle — ist nach der Ansicht der Reichspostverwaltung ein Verfahren gegen die betreffenden Beamten nicht angängig. Wir vermissen bis jetzt noch eine Erklärung der Aufsichtsbehörden der beschuldigten Zoll- und Eisenbahnbeamten. Eine solche Aufklärung dürfte nicht zuletzt im Interesse aller Beamten überhaupt liegen, da die Anschuldigungen gegen einzelne Mitglieder des Beamtenstandes naturgemäß in der gesamten Beamtenschaft eine berechtigte Unruhe hervorgerufen hat.

Liebesgaben-Schwindeleien.

Berlin, 19. Jan. [illegible] Tage ist man großen Liebesgaben-Schwindeleien einer Deutsch-Amerikanerin, Frau Virginio Wolf, auf die Spur gekommen. Es handelt sich um ein Lebensmittel-Schiebungsgeschäft bei dem die Waren zollfrei nach Deutschland eingeführt wurden, wodurch das Reich um Millionen geschädigt worden ist.

Polens Aufmarsch gegen Oberschlesien.

Die deutsche Grenze ungeschützt.

Berlin, 18. Jan. Wir wiesen bereits vor einigen Tagen auf die drohenden Ansammlungen polnischer Truppen an der oberschlesischen Grenze und in den abgetretenen Gebieten von Westpreußen u. Posen hin. Vom Reichswehrministerium wird uns heute noch bestätigend mitgeteilt, daß bereits jetzt bei einer Gesamtstärke der polnischen Armee von 400 000 Köpfen, fast 200 000 Mann gegen die deutschen Grenzen aufmarschiert sind, also fast die Hälfte der gesamten polnischen Armee. Die letzten im Reichswehrministerium vorliegenden Nachrichten deuten weiter auf das Eintreffen von starken Flieger- und Panzerkraftwagen-Verbänden sowie von Panzerzügen im Grenzgebiete hin. Nicht eingerechnet ist in die Zahl von 200 000 Mann die polnischen Bürgerwehren, eine Art Landsturm, die im übrigen Polen nach dem Siege über die Russen im letzten Sommer zwar aufgelöst wurden, im Gebiet von Posen und Westpreußen aber bestehen blieben. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Polen, falls die Abstimmung in Oberschlesien nicht nach seinem Wunsche ausfällt, beabsichtigt, einfach in das Land einzufallen und es mit Gewalt zu rauben. Die Lage ist umso bedrohlicher, als wir durch den Friedensvertrag an Händen und Füßen gebunden, keinerlei Gegenmaßregeln treffen können. Tatsächlich steht an der polnischen Grenze nicht ein einziger deutscher Soldat, sondern lediglich schwache Kräfte der Schutz und Grenzpolizei. Die Herabminderung des deutschen Heeres auf 100 000 Mann hat uns sogar gezwungen, die für den Ostschutz besonders wichtige 8. Infanteriebrigade in Breslau aufzulösen. Das ganze deutsche Heer befindet sich über das gesamte Reichsgebiet verteilt in seinen Garnisonen. Das deutsche Oberschlesien steht also dem polnischen Einfall wehrlos gegenüber.

Das Datum der Abstimmung noch nicht bekannt.

Oppeln, 19. Jan. Von englischer Seite wird mitgeteilt, daß eine Verlängerung der Fristen, die im Abstimmungsreglement vorgesehen sind, nicht zu erwarten ist. Das vorliegende Abstimmungsreglement, so wird erklärt, ist unabänderlich. Ebenso ist unzutreffend, daß die Abstimmung am 15. März stattfinden soll. Der Botschafterrat in Paris wird den Termin festsetzen. Dieser wird von Oppeln aus bekannt gegeben, ehe die französische Presse ihn erhält.

Eine sehr angebrachte Interpellation.

Berlin, 19. Jan. Sämtliche Parteien des Reichstages, mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten, haben eine Interpellation eingebracht, in der die Reichsregierung gefragt wird, was sie zu tun gedenke, um die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit in Oberschlesien herbeizuführen, der durch die Ansammlung polnischer Truppen an der oberschlesischen Grenze geschaffenen Gefahr zu begegnen, und die in der Abstimmungsordnung in Oberschlesien enthaltene Benachteiligung der deutschen Abstimmungsberechtigten zu beseitigen.

Deutschland fordert Milderung des Spaa-Abkommens.

Berlin, 18. Jan. Das Reichskabinett hat für die gegenwärtig in Paris stattfindenden Verhandlungen über die Erneuerung des Kohlenabkommens vor Spaa den amtlichen Antrag überreichen lassen, die bisher gelieferten Kohlenmengen um mindestens 50% herabzusetzen. Dem Antrage ist ausführliches statistisches Material beigefügt für die schwer notleidende deutsche Industrie und der Eisenbahn unter dem Kohlenmangel.

Ein deutscher Botschafter in Japan.

Berlin, 19. Jan. Nachdem Japan durch den soeben in Berlin eingetroffenen Herrn Hioki durch einen Botschafter bei der deutschen Regierung vertreten ist, ist auch der zunächst als Geschäftsträger nach Tokio entsandte Staatssekretär Solm zum Botschafter ernannt worden.

Englische Flottenmanöver vor Japan.

Amsterdam, 19. Jan. Sämtliche Kampffähigen Geschwader der englischen Atlantik-Flotte sind gestern von Portland aus nach den japanischen Gewässern in See gegangen. Dies ist das größte Flottenmanöver seit Ausbruch des Krieges. Unter den Schiffen befinden sich „Queen Elizabeth", „Hood", „The Pulse", „Tiger" usw. Die Geschwader werden zwei oder drei Monate ausbleiben.

Aus Stadt und Amt.

⊙ **Rheine**, den 20. Januar 1921.

::: **Die Kreisvertretung der Zentrumspartei des Kreises Steinfurt** hatte ihre Mitglieder für gestern nachmittag 2½ Uhr nach Burgsteinfurt (Ludwigshaus) geladen, um **die Kandidatenliste für den Kreistag und Provinziallandtag aufzustellen.** Herr Rektoratlehrer Fründt eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er namentlich betonte, daß alle Stände bei der Aufstellung der Kandidaten gleichmäßig berücksichtigt werden müßten. Um auch einzelnen kleineren Gemeinden die Möglichkeit zwecks Entsendung eines Vertreters in den Kreistag zu geben, müßten einige Städte auf den einen oder andern Vertreter zu Gunsten der Landgemeinden verzichten. Die nunmehr vorgenommene **Wahl der Kandidaten zum Kreistag** ergab folgendes Resultat:

1. **Arntzen, Gewerkschaftssekretär, Rheine,**
2. **Boesfang, Landwirt, Altenberge,**
3. **Goost, Fabrikant, Borghorst,**
4. **Frau Wm. Hauptlehrer Schütte, Rheine,**
5. **Schäfer, Weber, Borghorst,**
6. **Wettendorff, Landwirt, Nordwalde,**
7. **Heidmann, Schneidermeister, Emsdetten,**
8. **Schüttemeyer, Bürgermeister, Rheine,**
9. **Mengers, Arbeiter, Neuenkirchen,**
10. **Dr. Lintel, Landwirt, Emsdetten,**
11. **Laurenz, Fabrikant, Ochtrup,**
12. **Kopczynski, Buchdrucker und Kaufmann, Rheine,**
13. **Artmann, Ackerer und Gemeindevorsteher, Mesum,**
14. **Lüke, Arbeiter, Emsdetten,**
15. **Reining, Landwirt, Rheine,**
16. **Epping, Arbeiter, Ochtrup,**
17. **Pröpsting, Ehrenamtmann und Landwirt, Wettringen,**
18. **Frl. Warnke, Lehrerin, Laer,**
19. **Kpl. Roleff, oberer Beamter, Burgsteinfurt, Leer, Horstmar,**
20. **Stoltmann, Schmiedemeister, Rheine,**
21. **Wichmann, Landwirt, Ochtrup,**
22. **Terstegge, Fabrikant Laer,**
23. **Roß, Arbeiter Rheine,**
24. **Rimphins, Schmiedemeister, Horstmar,**
25. **Steinmann, Landwirt, Laer,**
26. **Beltmann, Rentant, Mesum,**
27. **Schlichter, Kaufmann (Priv. Angest.), Emsdetten.**

(Die Zusammenstellung des jetzigen Kreistages war wie folgt: Arbeiter: 6, Landwirte: 6, Mittelstand: 3, Industrie: 5, Bürgermeister: 1, Vertreter der Schule 1, ferner ein kleiner Ackerer, der auch als Arbeiter die Interessen des Arbeiterstandes wahrnimmt.)

Zum **Provinziallandtag** wurden in gleicher Versammlung folgende Kandidaten vorgeschlagen

1. **Rektoratlehrer Fründt, Borghorst**
2. **Arbeitersekretär Buskamp, Rheine,**
3. **Fabrikant Jos. Schilgen, Emsdetten,**
4. **Reg.-Ass. Laurenz, Ochtrup,**
5. **Frl. Oberlehrerin Eibers, Rheine.**
6. **Schornsteinfegermeister Zurlaulen, Rheine.**

⊙ **Der Bezirksausschuß für Vieh- und Fleischverkehr im Wirtschaftgebiet Westfalen-Lippe,** der sich aus Vertretern der Landwirtschaftlichen Hauptvereine der Bezirksgruppen des Deutschen Viehhändlerbundes und des Deutschen Fleischerverbandes, sowie aus Vertretern der Verbraucherschaft zusammensetzt, hat im Wege freier Vereinbarung der beteiligten Interessengruppen nach eingehenden Beratungen folgende Erzeugergrundpreise für das Wirtschaftsgebiet und die gegenwärtige Zeit als ausreichend erachtet: Schweine, schlachtreife Ware guter Qualität, Lebendgewicht, nüchtern gewogen oder mit 5% Abzug ab Stall 1000 M je Ztr. einschl. Umsatzsteuer. Kälber, nüchtern gewogen oder mit 5% Abzug bei 50%iger Schlachtausbeute 500 bis 700 M je Ztr. einschl. Umsatzsteuer. Rindvieh, gute Ware, nüchtern gewogen oder mit 5% Abzug 600 M je Ztr. einschl. Umsatzsteuer. Bei mehrwertigen Tieren kann hier ein Preisaufschlag bis zu 100 M je Ztr. erfolgen; für minderwertige Ware sind entsprechende Abzüge vorzunehmen bis zu einem Preise von 300 M je Zentner. An Gewinnsätzen für die Gewerbe wurde folgendes festgesetzt: Den Viehkommissionären wird für sämtliche Vieharten ein Bruttogewinn von 1% zugebilligt. [illegible] und 15 M je Zwischenwaagschein [illegible] Hypothek. Der Viehhändlergewinn wird als Bruttogewinn von 20 M je Ztr. bei Schweinen und 15 M je Zentner bei Rindvieh und Kälbern festgelegt, sodaß sich der Verkaufspreis errechnet aus Nettoeinkaufspreis + 1½% Umsatzsteuer + 1% Risikoprämie und Eisenbahnfrachtkosten (g. F. + Futterkosten und Schwund) Gewinn. Der Metzgerverdienst berechnet sich nach Aufschlag auf den Nettoeinkaufspreis von 1½% Umsatzsteuer, 1% Risikoprämie, Transportkosten, Schlachthausgebühren und sonstigen variablen Positionen. Er soll je nach der Teuerungslage des Ortes und den besonderen Betriebsverhältnissen beim Verkauf von Fleisch als Aufschlag vom Schlachtgewicht 1 M bis 1,50 M je Pfund betragen. Die nach diesen Grundsätzen zu erfolgende Berechnung der Kleinverkaufsfleischpreise überläßt der Ausschuß wegen der Verschiedenheit der beweglichen Kosten und der örtlichen Wirtschaftsverhältnisse den zuständigen Ortsstellen. Die im Ausschuß vertretenen Organisationen haben sich verpflichtet, ihrerseits alles zu tun, um den aufgestellten Richtlinien im Kreise ihrer Mitglieder Geltung zu verschaffen. Sie bitten alle in Betracht kommende Behörden, sowie die Oeffentlichkeit, sie bei dieser Aufgabe tatkräftig zu unterstützen. Eine gesunde Preisgestaltung auf dem Vieh- und Fleischmarkte kann nämlich nur dann herbeigeführt werden, wenn alle Kreise der Bevölkerung die Vereinbarungen der Interessenorganisationen beachten

und behalte sich, ihre Innehaltung mit zu überwachen. Der Ausschuß betont ausdrücklich, daß in den oben aufgeführten Richtlinien für die gegenwärtige Zeit Produktions- und Verarbeitungskosten ausreichend gedeckt sind, daher eine Mehrforderung jedweder Berechtigung entbehrt; er erachtet erheblich darüber hinausgehende Forderungen als strafbar im Sinne der Preistreibereiverordnung vom 8. Mai 1918.

-e) **Ferienordnung.** Für die Schulen des Amtsbereiches des Provinzialschulkollegiums hat der Oberpräsident für das Schuljahr 1921-22 folgende Ferienordnung bestimmt: Osterferien: Mittwoch, 23. März (Schluß des Unterrichts) bis Mittwoch, 13. April 1921 (Beginn des Unterrichts); Pfingstferien: Freitag, 13. Mai 1921 bis Dienstag, 24. Mai 1921; Herbstferien: Freitag, 5. August 1921 bis Dienstag, 13. September 1921; Weihnachtsferien: Mittwoch, 21. Dezember 1921 bis Dienstag, 3. Januar 1922. Schluß des Schuljahres: Freitag, 7. April 1922.

+ **Im Turm unserer ehrwürdigen Antoniusbasilika** herrscht zurzeit rege Tätigkeit. Fünf Zimmerleute sind damit beschäftigt, den massiven Eichenholz-Glockenstuhl aufzurichten, der dazu bestimmt ist, das von der Firma Humpert-Brilon gelieferte Gußstahlgeläute aufzunehmen. Das Geläute umfaßt sieben Töne von der wuchtigen a-Glocke mit einem Durchmesser von 2.16 Meter und einem ungefähren Gewicht von 4370 Kilogramm angefangen, bis zu dem im Vergleich damit zierlich zu nennenden c2-Glöckchen mit einem Durchmesser von 95 Zentimeter und einem Gewicht von 300 Kilogramm. Fachleute der Firma Humpert führen die umfassenden und schwierigen Montagearbeiten aus, und die ganze Bürgerschaft sieht mit freudiger Spannung dem Tag entgegen, an dem endlich die langersehnten Glockenklänge mit ihrer ganzen musikalischen Kraft und musikalischen Schönheit zur Erbauung der Gläubigen, zum Stolze der Stadt und Ruhme der Firma Humpert weit in die Lande hinausklingen werden. Wenn auch das Vorurteil gegen Gußstahlglocken noch ziemlich allgemein ist, so dürfen wir doch gewiß sein, ein Geläute von überwältigender Tonfülle, Kraft und doch Weichheit des Aufschlages zu erhalten, das mit den besten Bronzeglocken erfolgreich in Wettbewerb treten kann; dafür bürgt uns nicht nur der Ruf der weithin bekannten Brilloner Bronze- und Gußstahl-Glockengießerei, sondern auch die bereits bei den Werkstätten erfolgte sorgfältige Prüfung unserer Glocken durch Sachverständige, die sich sehr anerkennend äußerten.

+ **Die Benediktinerabtei St. Jos. bei Gaesfeld i. W.** nimmt, wie wir hören, auch Knaben, die als Laienbrüder sich dort dem klösterlichen Leben widmen möchten, auf. Sie werden im Hause von durchaus zuverlässigen und tüchtigen Meistern unter treuer Obsorge des Klosters in einem Handwerk ausgebildet, das ihren Fähigkeiten entspricht und sie in den Stand setzt, zu dem Gebete auch noch ernste fruchtbringende Arbeit zu fügen. Ueber die Aufnahme erteilt die Abtei auf Wunsch gern Auskunft.

× **Auf die Generalversammlung des Bürger-Vereins der Landgemeinde Rheine** l. d. E. am Sonntag, den 23. d. M., nachm. 3 Uhr in der Wirtschaft des Herrn Tschorn möchten wir auch an dieser Stelle hinweisen und gleichzeitig alle Mitglieder ersuchen, sich doch recht zahlreich an den wichtigen Besprechungen beteiligen zu wollen.

♂ **Kreisverbands-Kaninchenschau.** Kaninchenzüchter, welche Tiere zur Kaninchenschau angemeldet haben, werden daran erinnert, daß die Tiere am Freitag abend 7 Uhr im Besitz der Ausstellungsleitung sein müssen. Es vergesse also niemand, die pünktliche Anlieferung im Restaurant „Kronenburg".

Alle Schachspieler, Damen und Herren, machen wir noch einmal auf den heute abend ½8 Uhr im Gasthof Wübker stattfindenden ersten offiziellen Spielabend der neugegründeten Schachvereinigung aufmerksam.

Provinznachrichten.

WTB. **Münster,** 18. Jan. **Vom Schwurgericht Münster.** Der Gelegenheitsarbeiter August Menne aus Ochtrup hatte sich heute vor dem Schwurgericht wegen Jagdwiderstandes zu verantworten. Der 61-jährige Angeklagte hat ein bewegte Leben hinter sich, er ist im Jahre 1890 wegen Totschlags der Schwester seiner Braut die ihm bei der Verheiratung hinderad in den Weg trat, zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Auch später ist er noch mit dem Gesetz in Konflikt gekommen und mußte wegen zweier Diebstähle ein Jahr und zwei Wochen Gefängnis verbüßen. Der heute anhängige Fall betrifft Widerstand und zwar gegen den Revierförster Fronhoff in Ochtrup. Am 2. September vorigen Jahres wurde der Angeklagte von dem Förster dabei ertappt, wie er in der Laurenzschen Jagd in Ochtrup eine Rehschlinge revidierte. Der Förster, der sich auf die Lauer gelegt hatte, stellte den Wilddieb, der jedoch beim Anruf flüchtete. Der Förster verfolgte ihn und holte ihn ein, stieß aber dann auf Widerstand, da Menne versuchte, ihm die Jagdflinte zu entreißen. Hierbei stürzten beide zu Boden, wobei das Gewehr in Trümmer ging. Auf dem Boden hatte Menne die Uebermacht. In dem Augenblick, als er versuchte, ein ihm entfallenes Messer an sich zu nehmen, glückte es dem Förster, das Messer einige Meter weit wegzuwerfen. Er bekam die Hand so lange frei, daß er den Wilddieb an die Kehle greifen konnte. Hierauch gelang es ihm schließlich, seinen Gegner zu überwältigen, der dann abgeführt werden konnte. Der Förster erklärte in der heutigen Verhandlung, daß er geglaubt habe, es sei um sein Leben geschehen. Tatsächlich ist Menne in Ochtrup sehr gefürchtet, da er [illegible] „die Teufel" [illegible] böse Absicht, daß er den [illegible] Die Geschworenen erkannten den Angeklagten der Anklage für schuldig und versagten ihm mildernde Umstände. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre einen Monat Zuchthaus.

Der folgende Fall betraf einen Raubüberfall in Werne. Dort wurde am 21. Oktober der Wirt Beesmann nachts in seinem Schlafzimmer von zwei Personen überfallen. Der eine stülpte ihm einen Sack über den Kopf und drückte ihn ins Bett zurück, während der andere das Zimmer durchsuchte dann aus einer Joppe, die auf der Kommode lag, die Brieftasche mit 300 Mark erbeutete. Letzterer war der Bergmann Karl Waltermann aus Werne, der sich heute vor den Geschworenen zu verantworten hatte. Der andere Teilnehmer an dem Raub, ist der 17jährige Bergmann Anton Krampe, der aber wegen seiner Jugend in der vorigen Woche von der Strafkammer verurteilt wurde. Die Geschworenen erkannten den heutigen Angeklagten des schweren Raubes für schuldig und versagten ihm auch die mildernden Umstände. Das Urteil lautete unter Einbeziehung früherer Gefängnisstrafen, die sich auf Diebstähle in Werne und Umgegend beziehen, auf sechs Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

WB. **Münster,** 18. Jan. Anläßlich des 50. Jahrestages der Gründung des Deutschen Reiches fand eine Parade der Garnison Münster auf dem Neuplatze statt, die aber sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte, denn fast während des ganzen Tages ging ein heftiger Regen nieder.

Mittags fand in der Westfälischen Friedrichs-Wilhelms-Universität, in der Universitäts-Aula eine würdige Gedenkfeier statt. Die Abordnungen der Studentenverbindungen gaben der Feier ein buntes Gepräge. Prof. Dr. Max Ettlinger hielt die Festrede und führte die Hörerschaft in die Ideenwelt des größten deutschen Philosophen des 17. Jahrhunderts, Gottfried Wilhelm von Leibnitz und seine Auffassungen von dem geistigen und sittlichen Fortschritten der Menschheit ein. Aus Prof. Ettlingers glänzender Rede blitzten immer wieder Streiflichter auf, die auch in das Dunkel unserer Tage hineinleuchteten, z.B. darin, daßLeibnitz die Revolution zu Ende des 18. Jahrhunderts voraussagte, aber auch zugleich erkannte und fühlte, daß die Menschheit gerade durch die Irrwege der Revolution sich ihrem wahren Ziel zuwenden werde. — Sodann kam der Rektor der Universität Prof. Meinerz kurz auf die Bedeutung des 18. Januar zu sprechen. Wenn auch vieles die Gegenwart fast unerträglich mache, so könne sie doch die Erinnerung nicht vernichten und die Hoffnungssterne nicht auslöschen. Prof. Meinerz wandte sich dann den Preisaufgaben zu, die von der katholisch-theologischen Fakultät gestellt worden waren. Es hatten sich dafür zwei Bewerber, (Hans Klein aus Dortmund und Ferdinand Zumsygen aus Dülken) eingefunden die beide mit dem vollen Preis von 300 Mark ausgezeichnet wurden. Der jetzige Dr. phil. und Assistent am Botanischen Garten der Universität, Walter Mevius, hatte eine von der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät gestellte Preisaufgabe in Angriff genommen, entschloß sich aber kurz vor ihrer Beendigung, die Arbeit nicht als Preisarbeit zu verwenden, sondern als Dissertation einzureichen, da ihm die freigewordene Stellung am Botanischen Garten angeboten worden war, allerdings mit dem Hinzufügen, daß er möglichst bald promovieren. Prof. Meinerz spornte zu weiterer wissenschaftlicher Arbeit an und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Heldenkraft nicht umsonst aufgeboten sei. Ein Hoch auf das einige und ungeteilte Deutschland, sowie der Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles", schloß die würdige Feier.

Am Abend veranstalteten die Studenten einen Fackelzug durch die Stadt, an dem etwa 500 Studierende beteiligt waren. Der Zug bewegte sich vom Neuplatz nach dem Schützenhof, wo ein gemeinsamer Kommers der Studentenschaft stattfand.

WB. **Münster,** 18. Jan. **Die Wahlen zum Provinziallandtag und Kreistag.** In ihrer Versammlung am Montagabend hat die Zentrumspartei Münster-Land die Kandidaten für den Provinziallandtag und den Kreistag vorgenommen. Die Kandidaten für den Westf. Provinziallandtag sind: Landesökonomierat Herold, Frhr. v. Merkerinck-Borg, Fabrikant Robert Rhode-Nottuln, Arbeiter Wessendorf-Greven, Rentner und Gemeindevorsteher Delck-Stadtbrock-Rorel.

Für den Kreistag lautet die Kandidatenliste wie folgt: Oekonomierat Brüning-Südhoff-Amelsbüren, Arbeiter Wessendorf-Greven, Fabrikant Robert Rhode-Nottuln, Frhr. v. Merkerinck-Borg, Rentner und Gemeindevorsteher Delck-Stadtbrock-Rorel, Schulze Dithoff-Telgte, Gutsbesitzer Belle-Tilbeck, Kaufmann Willebrand-Saerbeck, Gutsbesitzer Holling-Elfing-Greven, Mühlenbesitzer Th. Havestadt-Sudmühle, Frau Kellermann-Nottuln, Bäckermeister Mentrup-Wolbeck, Oberlehrer Klaverkamp-Telgte, Gutsbesitzer Blasum-Albachten, Landwirt Barrenberg-Appelhülsen, Arbeiter Polmann-Greven, Gutsbesitzer Terell-Telgte, Schlossermeister Heidkötter-Greven, Gemeindevorsteher Hakenfe-Sterkmann-Hiltrup, Landwirt Große Jannina-Greven-Roelbeck-Herwea, Gemeindevorsteher Luelf-Havixbeck, Arbeiter Woeste-Greven, Obermeister Volle-Rinkerode.

)(**Köln,** 17. Jan. **Das internationale Köln.** Hier halten sich, nach dem „Kölner Tageblatt", gegenwärtig 15 000 Privatpersonen aus aller Herren Länder auf. Dazu kommen noch die vielen Militärpersonen der Verbandsmächte.

[illegible] Wilhelm Schmidt zu Hochlarmark zum Kaplan in [illegible] (Ems-Emsland). — Kaplan Peter Birkes, zurzeit in Calcar, Kaplan in Herongen. — Kaplan Karl Esser zu Rheine zum Kaplan in Calcar. — Seminarpriester Walter Roer aus Münster zum Kaplan in Ahlen (Neue Pfarre). — Seminarpriester Engelbert Niebecker aus Arnsberg zum Kaplan in Cleve. — Seminarpriester Bernhard Hellmann aus Olfen zum Kaplan in Hochlarmark. — Seminarpriester Jos. Wessel aus Düsseldorf zum Kaplan in Dülken.

Neueste Nachrichten.

Eine rote Armee im Ruhrgebiet!

WTB. Münster, 20. Jan. (Drahtber.) Von zuständiger Seite wird der WTB. mitgeteilt: Auf Grund von Anzeigen über bewaffnete Organisationsbildungen der kommunistischen Partei wurden im Auftrage der Staatsanwaltschaft Haussuchungen bei den als Führern in Betracht kommenden Persönlichkeiten in Essen, Düsseldorf, Elberfeld und Lünen bei Dortmund vorgenommen. Erdrückendes Material über das Bestehen einer roten Armee wurde gefunden. Verschiedene Festnahmen sind erfolgt..

Der Reichsfinanzminister über neue Steuern.

WTB. **Berlin** 20. Jan. (Drahtber.) Im Steuerausschuß des Reichstages machte gestern Reichsfinanzminister Dr. Wirth Mitteilung über die auf der letzten Konferenz der Landesfinanzminister ausgesprochenen Wünsche. An einer Erhöhung bereits eingeführter oder Annahme neuer direkter Steuern würde kaum vorbeizukommen sein. Auswärtige Momente spielten hier hinein. Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Postgebühren werde demnächst vorgelegt. Ein solcher über die Erhöhung der Fernsprechgebühren werde folgen. Der Antrag des Unterausschusses, den § 43 des Reichsnotgesetzes zu erweitern und die Frist vom 31. Dezember 1920 bis zum 31. Januar 1921 zu verlängern, wurde angenommen, ebenso ein Antrag auf weitgehende Erleichterungen durch Annahme von Schatzanweisungen und Kriegsanleihen.

Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren.

TU. **Berlin,** 20. Jan. (Drahtber.) Das Reichskabinett hat, wie die P. M. erfährt, die Gesetzesvorlage über die Erhöhung des Brief- und Paketportos verabschiedet. Die Vorlage geht nunmehr dem Reichsrat und sodann dem Reichstag zu. Die neuen Portosätze dürften gegenüber den bisher geltenden um 50 bis 100 Proz. erhöht werden. Die Erhöhung der Telegraphengebühren geschieht im Verordnungswege. Dagegen muß die angekündigte Erhöhung der Telegraphengebühren von den gesetzgebenden Körperschaften genehmigt werden. Diese beiden Maßnahmen sind aber noch nicht spruchreif. Im Stadium der Vorbereitung befinden sich auch die Steuerpläne des Reichsfinanzministers. Man wird damit rechnen müssen, daß diese Vorlagen noch nicht so schnell an den Reichstag kommen, da im Hinblick auf den preußischen Wahlkampf die politischen Parteien das, wenn auch nicht entschuldbare, so doch begreifbare Bestreben haben dürften, ihr Votum hinauszuschieben.

Ein Bootsunglück.

WTB. **Bochum,** 20. Jan. (Drahtber.) Gestern ereignete sich zwischen Blankenstein und Stiebel ein schweres Unglück. Beim Ueberfahren verfing [illegible] das Leitseil des Fährbootes. Der Fährmann und einige Personen, die die Störung beseitigen wollten, gingen nach vorn, worauf das Boot aus dem Gleichgewicht kam und kippte. Eine Anzahl Personen wurde ins Wasser geschleudert. Ein Knabe, ein Mädchen und eine Frau aus dem Dorfe Stiepel sind ertrunken. Die anderen konnten gerettet werden.

Fallen der Preise für Genußmittel.

TU. **Hamburg,** 20. Jan. (Drahtber.) In Hamburg sind die Großhandelspreise für die Genußmittel stark im Fallen begriffen, besonders für Kaffee, Kakao und hauptsächlich für Reis. In Hamburger Kreisen wird außerdem die Zahlungseinstellung verschiedener Firmen besprochen.

Ein Vorschlag zugunsten der deutschen Unterernährten.

TU. **Newyork,** 20. Jan. (Drahtber.) Der Vorsitzende Mayer der deutschen Gesellschaft von Pennsylvania hat sich an die Mitglieder des Kongresses gewandt und sie gebeten, dafür eintreten zu wollen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten bei Friedensschluß mit Deutschland auf die Rückerstattung der Kosten der amerikanischen Besatzungsarmee verzichten möge zugunsten der unterernährten deutschen Kinder und Frauen, denen die Vergütung in Form von Lebensmitteln überwiesen werden sollte.

Wie England gegen die Sinnfeiner vorgeht.

WTB. **London,** 20. Jan. (Drahtber.) Englische Truppen haben einen großen Teil der Stadt Dublin besetzt und darin die Häuser gewaltsam geräumt. Die Einwohner der oberen Stockwerke wurden aufgefordert, binnen 30 Minuten die Wohnung zu verlassen. In den Fenstern wurden dann sofort Maschinengewehre aufgestellt, um so alle Straßen unter Feuer halten zu können. Dasselbe Vorgehen spielte sich in der Stadt Cork ab. In der vorvergangenen Nacht kam es zum erbitterten Straßenkämpfen zwischen Sinnfeinern und englischen Truppen, welch letztere mit Maschinengewehren vorgingen. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Die Zahl der getöteten Sinnfeiner konnte noch nicht festgestellt werden, da diese ihre Verwundeten und Leichen mitgenommen hatten.

Für immer vereint.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen. 39

Sie haben Schwerkranke, Fried?" Sinnend begegneten die verschleierten Augen seinem düsteren Blick.

„Ach, wenns nur das allein wäre! Der Tod, mein furchtbarster Gegner, hat wieder einmal über meine ärztliche Kunst triumphiert."

„Graf Retzow?" fragte das junge Mädchen rasch und interessiert.

„O nein, nein, dem gehts, Gott lob, leidlich. Frau von Krain ists; ich komme soeben von ihrem Sterbelager, sie hat ausgelitten," gab Leonberg schmerzlich bewegt zur Antwort.

„Ach, die arme, junge Frau! Sie war solch ein süßes, anschmeichelndes Geschöpf! Nun, ihr ist wohl. Viel Glück und Freude wird sie an der Seite dieses rauhen Bären, ihres Gatten, wohl kaum erlebt haben. Ich hörte, daß ihre Ehe jeder Harmonie entbehrte. Aber Sie wissen das alles gewiß ebenfalls oder viel besser als ich, Fried. Gönnen wir ihr die ewige Ruhe!"

Professor Leonberg starrte auf den Teppich nieder, während Bianka fast lauernd fortfuhr: „Waren Sie beim Tode der Frau von Krain zugegen? Das wäre doch ein Trost, eine Beruhigung für die Kranke gewesen. Man sagt, sie soll große Stücke auf Sie gehalten haben, Fried."

„N—ein! Ich hatte gerade draußen in der Klinik eine Besprechung. Ich folgte dann dem Rufe so rasch als möglich; traf aber nur noch eine Sterbende," versetzte er abgebrochen und gepreßt.

In Biankas Innern wallte es stürmisch auf. Doch sie war eine Meisterin in der Kunst des Sichbeherrschens.

Mit derselben Herzenswärme, die ihren ernsten Fragen eigen war, gab sie zur Erwiderung: „O, jetzt verstehe ich erst Ihre tiefe Niedergeschlagenheit, Fried."

Für Sekunden stutzte er, und seine Blicke glitten suchend über das kluge, blasse und ein wenig herbe Frauenantlitz.

Zum ersten Male entdeckte er darin etwas, was ihn unangenehm berührte, ja abzustoßen schien.

Ein Hauch verletzter Grausamkeit, in diesem Augenblick nur mühsam verborgen, lief um den eigenartig geformten Mund, und vor Winfried Leonberg tauchte sofort ein anderes Gesicht mit unendlich holderen Zügen auf, ein Bild von mädchenhafter Frische und von jugendlicher Anmut wie in eine Gloriole gehüllt. Und selbst über seine Züge lief dieses Leuchten, und seine eben noch so ernsten Augen leuchteten wie von innerer Seligkeit.

Bianka Behring las die inneren Vorgänge von seinen Zügen ab wie aus einem offenen Buche; allein vorläufig schwieg sie noch und wartete.

Kein Vorwurf über sein langes Fortbleiben, und keine indiskrete Frage nach den Gründen entschlüpfte ihren Lippen.

„Nehmen Sie eine Zigarette, Fried?" Sie reichte ihm die Schachtel hin. „Rauchen beruhigt die Nerven. Ich sehe, Sie sind innerlich sehr aufgeregt."

„Eine Zigarette nehme ich gern, Bianka. So — danke! Wie abhängig doch der Mensch von Stimmungen ist!"

Rauchend lehnte er sich in den Sessel zurück und fuhr nach einer Pause etwas hastiger fort: „Wenn zwei sich jahrelang kennen, wie wir, Bianka, dann sind zum Austausch ihrer innersten Gedanken eigentlich kaum viel Worte nötig. Unsichtbare Fühlfäden spinnen sich tastend von Seele zu Seele, und in diesem schweigenden gegenseitigen Verstehen liegt das ganze Geheimnis, das zum Beispiel den hohen Wert der Freundschaft ausmacht."

„Ganz gewiß, Fried. Als ich vor ein paar Tagen Ihren Brief gelesen hatte, wußte ich sofort, daß eine fremde Gewalt, Ihnen vielleicht noch unbewußt, sich eingeschmuggelt hat, daß Sie schwere Kämpfe zu bestehen hatten! Wer bleibt frei davon? Ebenso fest aber war ich überzeugt, daß Sie das Unklare, Quälende ebenso bald überwinden würden. Darum bin ich eigentlich auch nicht unruhig, nicht besorgt gewesen. Die heutige Stunde, Ihr Kommen, Ihre Gegenwart, zeigen Sie mir ja wieder ganz in der alten Weise."

Bianka hatte sich ein wenig zu ihrem Gaste hinüber gebeugt; nun streckte sie ihm treuherzig die Rechte entgegen, die er wohl ergriff, aber nicht mit der alten Wärme an seine Lippen zog.

Und über seine hohe Stirn zog plötzlich ein flammendes Rot, das zum Verräter seiner Empfindungen wurde. Nein, er konnte nicht unwahr, unaufrichtig diesem Mädchen gegenüber sein, das ihm seit den frohen Tagen der Kindheit Freundin und Genossin war. Das wäre schmählicher Verrat gewesen, Vertrauensbruch, ein Verbrechen an der Treue, zu der er verpflichtet war. Er mußte sich sagen, daß der Verdacht, der einmal Wurzel gefaßt, schnell weiter wuchert. Und sie sollte nicht schlecht von ihm denken, auch für die Zukunft sollten die alten, schönen Beziehungen zwischen ihnen bestehen bleiben. Deshalb mußte er jetzt in rückhaltloser Offenheit die Wahrheit bekennen.

Bianka beobachtete flackernden Blickes jede seiner Mienen, jede seiner Bewegungen. Die fliehende Unschlüssigkeit an ihm, der gewaltsame Kampf, der sein Inneres durchwühlte, bereitete ihr Genugtuung und Triumph.

O jetzt wollte sie ihn quälen, jetzt wollte sie sich schadlos halten dafür, daß er sie gepeinigt und durch seine Unschlüssigkeit fast bis zur Raserei gebracht hatte. Nun war er ja zurückgekehrt, nun saß er vor ihr, und sollte er ihr auch sobald nicht wieder entrinnen.

Aber Leonberg schwieg noch immer. Sein Atem ging unregelmäßig in schweren Stößen.

„Warum berühren Sie heute Dinge, die Ihnen unangenehm sind, Fried? Mir gegenüber bedarf es doch wahrlich keiner Rechtfertigung in Bezug auf Ihr Tun und Lassen. Ich entschuldige alles, Sie wissen doch, daß wir vor einigen Wochen, ehe Papa und ich nach dem Gebirge [illegible] einen Pakt geschlossen haben, einen Bund, auf gegenseitiges, festes Vertrauen gegründet."

Biankas Stimme klang merkwürdig schrill bei diesen rasch hervorgebrachten Sätzen.

Da legte Leonberg die Zigarette fort und sprang ungestüm von seinem Sitze auf.

„Bianka, ich glaube, ich bin ein feiger Wicht, daß ich mit dem, was ich Ihnen heute mitzuteilen habe, so lange zögerte, daß ich Sie so lange im Unklaren ließ über Entschlüsse, die bereits seit längerer Zeit in mir reifen und mehr und mehr auch fest geworden sind. Aber wie ich schon einmal schriftlich andeutete, der Wille des Mannes soll vor dem Handeln geläutert sein. Dieser klärende Prozeß, diese Krisis, hat sich nun gerade heute in mir vollzogen." Er sprach schnell und bestimmt.

…brauchern empfohlen. **Die Ortskohlenstelle.**

…Kohlen sind heute eine seltene und kostbare Ware geworden, …em sie ein Hauptverbrauchsartikel sind und auf absehbare Zeit …eben.

Es soll im Nachstehenden versucht werden, die Verbraucher in kurzen Zügen in die Schwierigkeiten der Brennstoffversorgung einzuführen und einige Winke für eine sparsame Brennstoffausnutzung zu geben.

Bekannt ist, daß die für den Verbrauch im Inland zur Verfügung stehenden Kohlenmengen durch die riesenhafte Ablieferung an die Entente, gering sind. Monatlich 2 Millionen Tonnen gehen an die Entente, hauptsächlich nach Frankreich, das zur Zeit mit Kohlen sehr reichlich versorgt ist. Die Ablieferung von 2 Millionen Tonnen soll ab 1. 8. 1920 6 Monate erfolgen; vermutlich wird sie nach Ablauf der 6 Monate auf unbestimmte weitere Zeit verlangt. Gegen die Erpressung sind wir wehrlos.

Das zur Verfügung bleibende Quantum wird vom Reichskohlenkommissar in Berlin auf die einzelnen Brennstoffversorgungsbezirke verteilt.

In erster Linie werden bei der Verteilung berücksichtigt die lebenswichtigen Betriebe, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, sodann Eisenbahnen, Molkereien, Hausbrand und alsdann nach ihrer Wichtigkeit die einzelnen Industrieen. Diejenigen Werke, die über 30 Tonnen (= 200 Zentner) monatlich verbrauchen, melden ihren Bedarf beim Reichskohlenkommissar an, der nach Prüfung der Notwendigkeit dem Betrieb eine feste Menge zuweist, die aber z. Zt. durchweg nur mit 20 bis 30% beliefert wird, je nach den zur Verfügung stehenden Mengen.

Für den Hausbrand gibt der Reichskommissar Reichshausbrandbezugsscheine über 15 Tonnen (= 300 Zentner) an die Ortskohlenstellen und zwar richtet sich die Zuteilung nach der Kopfzahl der Bevölkerung. Die Reichsbezugsscheine werden an die Händler verteilt die darauf nach mehr oder weniger langer Zeit einen Wagen Kohlen bekommen, der dann in der bekannten, sehr wenig angenehmen, heute aber noch nicht vermeidbaren Weise des Kartensystems verteilt wird. Dadurch, daß die mit Reichsscheinen angeforderten Kohlenmengen ganz willkürlich und ohne Rücksicht auf Sorten etc. angeliefert werden, ist eine richtige Verteilung ungeheuer erschwert. Mancher Haushalt, der Anthrazit braucht und diesen sparsam verfeuern könnte, da die entsprechenden Heizvorrichtungen vorhanden sind, erhält irgend eine andere Kohlensorte, die in dem vorhandenen Ofen nicht, oder nur mangelhaft brennt. Die Verschwendung von Brennstoff, die auf diese Weise erfolgt, ist bedeutend eine Abhilfe aber vermutlich erst möglich, wenn es dem Händler im freien Handel möglich ist, die Sorten zu beziehen, die die Kundschaft fordert und wünscht.

In letzter Zeit wurden die den Ortskohlenstellen zustehenden Mengen an Steinkohlen gekürzt und dafür teilweise Rohbraunkohle zur Verfügung gestellt. Es bedeutet das eine für hiesige Verhältnisse gänzlich unpassende Maßnahme, die auf die bürokratische und schematische Arbeitsweise des Reichskohlenkommissars resp. seiner Organe ein bezeichnendes Licht wirft. Auf die verschiedenen Kohlenarten und ihre Verwendbarkeit kommen wir später zurück.

Der Versorgungsbezirk Rheine und Umgegend erhält seine Kohle in der Hauptsache auf dem Wasserwege aus dem Ruhr-

…dreimal höher wie die Bahnfracht. Das bed… …ng
…Kohle um etwa 2 ℳ pro Zentner. Bei den … …ort-
…verhältnissen auf der Eisenbahn ist daran nichts zu ä…

Besser wird die Kohle durch die Schiffsverladung auch keineswegs. Die Klagen der Verbraucher über die mangelhafte Qualität der Kohle sind teilweise sehr berechtigt, ebenso berechtigt die Klage des Händlers, dem die groben Steinblöcke nicht abgenommen werden, der aber dafür zu zahlen hat. Bei den per Bahn ankommenden Kohlen, hauptsächlich Koks, wird heute durchweg ein bedeutendes Mindergewicht am Empfangsort festgestellt, das nicht selten 20 Zentner beträgt. Der Verlust ist auf knappe Beladung oder auf Diebstahl unterwegs zurückzuführen. Die Anfuhr von Ruhrkohlen und Koks per Lastauto ist außerordentlich teuer. Die große Menge der Verbraucher ist nicht in der Lage, Preise von über 30 ℳ für den Zentner Kohlen, noch mehr für Koks, zu zahlen. Allein die Anfuhr kostet ca. 18 ℳ pro Zentner Kohle. Die vom Reichskommissar zugeteilten Landabfahrscheine sind daher durchweg von den Verbrauchern garnicht gefordert worden.

Rheine erhält außer den Ruhrkohlen ein kleines Quantum Ibbenbürener Kohle, die in der Hauptsache zu billigen Preise an die Bäcker abgeliefert wird, um eine Verteuerung des Brotes zu vermeiden.

Die von Ibbenbüren kommende sogen. Stollenkohle, die im Tagebau gewonnen wird, ist wegen ihres geringen Gasgehaltes und der starken Verunreinigung durch Erde für Hausbrandzwecke nicht geeignet, wohl für Industrie mit künstlich verstärktem Zug sog. Unterwindfeuerung. Die Industrie unserer Gegend dankt diesen Stollen heute vielfach, daß sie noch den Betrieb aufrecht erhalten konnte.

Die Anfuhr in Braunkohlenbriketts ist, wie schon erwähnt, bei den vorhandenen Heizeinrichtungen nicht zu empfehlen.

(Schluß folgt.)

Soziales.

Eingabe des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter an den Reichswirtschaftsrat betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes.

Essen, 18. Jan. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hat an den Reichswirtschaftsrat in Berlin folgende Eingabe betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes gerichtet:

Wir möchten die Gelegenheit benutzen, den Reichswirtschaftsrat zu ersuchen, bei Beratung der Novelle den Wünschen der Steuerpflichtigen, besonders auch aus Bergarbeiterkreisen Rechnung zu tragen. Der Gesetzentwurf sieht einige Verbesserungen vor. Doch ist die Erfüllung weiterer berechtigter Wünsche der Steuerpflichtigen leider nicht vorgesehen. Wir gestatten uns deshalb, darauf aufmerksam zu machen: 1. genügt es keineswegs, daß der einkommensteuerfreie Betrag der Angehörigen des Steuerpflichtigen von 600 ℳ auf 1000 ℳ erhöht wird. Auch das Existenzminimum des Steuerpflichtigen selbst muß wesentlich erhöht werden. Bei Schaffung des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 mag das Existenzminimum von 1500 ℳ den Verhältnissen entsprochen haben. Inzwischen hat aber die Geldentwertung derart zugenommen, daß nicht mehr die halbe Kaufkraft des damaligen Geldwertes vorhanden ist. Je niedriger aber die Kaufkraft des Geldes ist, umso höher muß der einkommensteuerfreie Betrag des Steuerpflichtigen sein. Ein Be…reicht noch nicht zur Hälfte aus, auch nur den …llen Lebensbedarf zu decken. 2. Es wäre sodann im …etz Vorsorge zu treffen, daß bei kommunaler Besteuerung des Existenzminimums den Einkommen- und Familienverhältnissen der Steuerpflichtigen in einer Weise Rechnung getragen würde, die …tigte Erregung ausschließt. Bei verhältnismäßig geringen Ein…men und bei kinderreichen Familien müßte der kommunale …atz, Fortfall eines Betrages für den Notbedarf, nicht erfüllt …den. Wir möchten den Reichswirtschaftsrat gebeten haben, bei der Beratung des Gesetzentwurfes die vorstehend geäußerten Wünsche zu berücksichtigen zu wollen.

Literarisches.

Reichseinkommensteuer. Die Vorarbeiten für die Veranlagung zur Reichseinkommensteuer werden in der nächsten Zeit soweit vorgeschritten sein, daß die öffentlichen Aufforderungen am 20. Januar vielleicht auch erst Anfang Februar erscheinen werden. Es ist eine große Reihe von Fragen zu beantworten, welche in den bisherigen Formularen fehlten, sodaß die Steuererklärung nicht ganz einfach sein wird. Sehr zu begrüßen ist es, daß der Verfasser der bekannten „Zuverlässigen, gemeinverständlichen, praktisch brauchbaren Anleitung zur Berechnung und Deklaration des Reichsnotopfers", Regierungsrat Ehmeier auch für die Reichseinkommensteuer eine „Gemeinverständliche Anleitung zur Berechnung des Einkommens und der Steuer" verfaßt hat, welche in einigen Tagen bei Aschendorff-Münster erscheinen wird. Der Preis wird ca. 4—5 ℳ sein. Wie die Schrift über das Reichsnotopfer, so wird auch diese kurzen Bescheid in 5. Auflage erscheinen wird, wird dieses Büchlein für jeden leicht verständlich und bei der sehr schwierigen Steuererklärung eine willkommene Hilfe sein.

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein. Donnerstag, 20. Januar, abends 8¼ Uhr wird der Herr Vizepräses die Religionsvorträge wieder beginnen. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Theaterabteilung des kath. Arbeitervereins. Heute abend 7 Uhr Probe. Die Spieler werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der

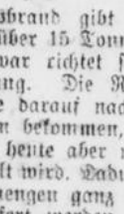
Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.

Devisenkurse.

Berlin, den 19. Januar 1921

	vor. Kurs	Kurs vom 19. Jan.	Höchstbläu. Ge	Friedenspari
Antwerpen und Brüssel	410.45	426.45	—	—
Amsterdam, Rotterdam	20.4205	2116. 5	4204.—	168.75
Kopenhagen	1111 15	1166.45	1801.50	112.50
London	238¾	248.75	350.65	20.40
New-York	62.82	64.57	104.10	4.20
Paris	394.40	408.45	710.20	81.30
Schweizer Plätze . .	986	1003.55	7101.—	21

Statt besonderer Anzeige.



Nach schwerer Krankheit verschied heute meine liebe unvergessliche Frau, meiner Tochter treusorgende Mutter

Dorothea Claussen

geb. Jöns

im Alter von 46 Jahren.

Oberhausen, den 17. Januar 1921.
Jägerstraße 87

Oberschleusenmeister

Chr. Claussen und Tochter

Beerdigung findet in Meldorf i/Holstein statt.

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für meinen lieben Mann, unsern guten Sohn

Albert Beinering

findet statt am Samstag, den 22. Januar morgens 7 Uhr in der Basilika, wozu frdl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Diejenigen Geschäfte der Stadt Rheine, welche noch Bestände an Auslandsweizenmehl haben, müssen dieselben am Montag, den 25. ds. Mts. in der städtischen Verkaufsstelle nachmittags von 2—6 Uhr abgeben. Bezahlung erfolgt daselbst.

Ebenfalls können diejenigen Geschäfte der Stadt Rheine, welche noch Bestände an Schmalz haben, diese Bestände am Montag, den 25. ds. Mts. in der städtischen Verkaufsstelle nachmittags von 2—6 Uhr abgeben. Es werden doch nur solche Bestände angenommen, die aus den Zuweisungen, welche in den letzten 2 Wochen stattgefunden haben, herrühren. Bezahlung des Schmalzes erfolgt ebenfalls in der städt. Verkaufsstelle.

Rheine, den 18. Januar 1921.

Der Bürgermeister.

Betr. Ablieferung von Brotgetreide.

In letzter Zeit wird in mehreren Gemeinden des Kreises ein derartig minderwertiges Getreide angeliefert, daß dieses zur menschlichen Nahrung teilweise völlig und brauchbar ist. Es ist hieraus ein einwandfreies, backfähiges Mehl nicht herzustellen und wird hierdurch eine Versorgung mit gutem Brot für die Bevölkerung unmöglich gemacht.

Die Kommissionäre und Mühlen sind von mir angewiesen worden, das Getreide bei Ablieferung genau zu prüfen und jedes minderwertige Getreide zurückzuweisen.

Burgsteinfurt, den 17. Januar 1921.

Der Landrat.

Veröffentlicht!

Rheine, den 18. Januar 1921

Der Bürgermeister. Per Aufmann.

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 des Gesetzes über die Wahl zum Preuß. Landtag vom 3. Dezember 1920 und § 4 des Gesetzes betreffend die Wahlen zu den Provinziallandtagen und zu den Kreistagen wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die nach § 11 bezw. 2 der vorbezeichneten Wahlgesetze aufgestellten Wählerlisten 9 Tage lang und zwar vom 23. Januar bis Montag, den 31. Jan. 1921, beide Tage eingeschlossen, im Rathause, Zimmer 12, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Wer die Wählerliste unrichtig oder unvollständig hält, kann dieselbe binnen der Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, soweit sie nicht offenkundig sind, beibringen.

Wählen kann nur, wer in eine Wählerliste oder Wahlkarte eingetragen ist, oder einen Wahlschein hat.

Ich mache nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die in der vorbezeichneten Frist ausliegenden Wählerlisten für sämtliche am 20. Februar 1921 stattfindenden Wahlen, Landtags-, Provinzial-Landtags- und Kreistagswahlen) maßgebend sind und auch nur diese Auslegungsfrist zur Einsichtnahme in Frage kommt.

Rheine, den 18. Januar 1921.

Der Bürgermeister.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute bei der unter Nr. 18 eingetragenen Kommanditgesellschaft auf Aktien Direktion der

Diskonto-Gesellschaft Zweigstelle Rheine

eingetragen worden: Dem Herrn Hans Hoeter zu Münster ist für die Zweigniederlassung Rheine Gesamtprokura erteilt worden dergestalt, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsinhaber oder mit einem anderen Prokuristen die Firma der Zweigniederlassung Rheine zeichnen kann.

Rheine, den 18. Januar 1921.

Amtsgericht.

Schlagholzverkauf!

Freitag, den 21. Januar nachmittags 2½ Uhr verkaufe ich für die Erben Schilgen auf der Schleupe-Kuhstiege mehrere Nummern Birken u. Tannenholz auf dem Stamme, darauf Verpachtung der abgeholzten Parzellen. Außerdem wird an dem Salzwege ein Wiesengrundstück zur

Verpachtung

ausgesetzt.

Ferdinand Jeffe,
Elterstraße 19. Telefon 138.

2 Masken-Kostüme

(Zigeunerin u. Clown) ferner

2 Stores

(Gardinen) und

1 kleiner Ofen

zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Ein guterhaltenes

Herrenfahrrad

mit Freilauf billig zu verkaufen.

Lingenerstraße 94.

Caffee Pfd. 21.00
Reis Pfd. 4.50
Sago Pfd. 4.80
Grießmehl, schöne Ware Pfd. 4.90
Haferflocken Pfd. 4.20
grüne Erbsen Pfd. 2.95
Buchweizenmehl Pfd. 4.65
braune Schmierseife. Friedensqualität Pfd 9.00
K.-A. Stärke Stück 20 Pfg.
K.-A. Feinseife 100 Gramm 3.80
K.-A. Kernseife 125 Gramm 3.40
K.-A. Selfanpulver Paket 1.80
Bleichhütte Paket 30 Pfg

Hermann Dübbels
Neuenkirchenerstr. 46

Nähkursus!

Im Marienhaus, Lingenerstraße 11 beginnt am 14. Februar ein Näh- und Zuschneidekursus.

Anmeldungen nimmt entgegen die

Oberin.

Ein guterhaltener

Ueberzieher

und 1 Paar

Stiefel

Gr. 43 **zu verkaufen**

Näheres

Thiemauer 28.

Neuer

Anzug

und getragener

Ueberzieher

preiswert zu verkaufen.
Näh. Geschäftsst.

Glänzende Existenz!

erhalten Sie durch Uebernahme unserer

Generalvertretung

pat. amtl. gesch. Neuheiten, die sich überall eines enormen Absatzes erfreuen. Monatl. Verdienst ca. M. 5000 u. mehr sind erzielt. ca. M. 500 bis 1000 sind erforderl. Anschriften an die Deutsche Pat. Verw. Ges. Elberfeld, Königstraße 54.

Guter

engl. Unterricht

wird gesucht

Ang. unt. K B 33 an die Geschäftsstelle.

500 Mk. Belohnung!

Erst heute höre ich das meine Familie auf schändliche Weise verleumdet wird. Obige Belohnung zahle ich demjenigen, der mir diejenige Person, daß ich sie gerichtlich belangen kann namhaft macht.

Jos. Winkeln.

Gut

möbl. Zimmer

eventl. mit teilweiser Pens. a. solid. Herrn zum 15. Jan. oder 1. Febr. zu mieten gesucht. Preisangeb. u. R. 54 an die Geschäftsstelle.

Heiratsgesuch.

Ww. 39 Jahre alt mit einem Kinde, Bauer 20 Morgen Land, sucht die Bekanntschaft eines soliden Mannes, ungefähr im gleichen Alter. Vermögen nicht erwünscht. Ang. unt. W. L. 100 an die Geschäftsstelle.

Gestern abend auf dem Wege von der Bahn übern Markt bis Tongelmann ein

Paket Hefe verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Spediteur Beckmann
Osnabrückerstr. 29.

Gummibälle

konkurrenzlos billigst bei

Wiegmann & Co.

Verkäuferin

kath. 21 Jahre, sucht ab März in der Lebensmittelbranche passende Stellung. Selbstständig auch in schriftlichen Arbeiten bewandert.

Gefl. Angeb. unter F 200 durch die Geschäftsstelle d. Blattes.

2 Eisenbahner suchen zum 1. Februar

möbl. Zimmer

am liebsten in der Nähe des Bahnhofs. Ang. unt. W. B. 30 an die Geschäftsst.

Kleiner [illegible]

Terrierhund

entlaufen. Wiederbr. erhält Belohnung.

Karussellbesitzer Wagener
zum Frieden.

Jung. Eisenbahner sucht zum 1. Februar

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension.
Ang. unt. W. K. 29 an die Geschäftsstelle.

Eine weiße, fast neue

Kochmaschine

für 500 Mk. abzugeben und ein guter

Ofen

für 70 Mk.

B. Egbers,
Salzbergenerstraße 3a.

Fuhrwerkswaage

am Bahnhof

ist wieder betriebsfähig

F. Hollweg.

Dr. Wilhelm Stroetmann
Clotilde Stroetmann
geb. Nadorff

Vermählte

Rheine, den 20. Januar 1921.

Ihre heute vollzogene Vermählung geben bekannt

Josef Höping
Magdalene Höping
geb. Dahlhoff-Waterbues.

Werne, Bz. Münster, den 19. Januar 1921

Theodor Weber
Elisabeth Weber
geb. Vespermann

Vermählte

Rheine — Münster

20. Januar 1921.

Des Hundes Dank
ist Ihnen gewiss, wenn Sie ihn vor Staupeschütz. Zeigt er Mangel a. Appet., warme Nase, eitrige Augen, dann geb. Sie schnell einige Gab. d. bewährt. Staupemitt.
Herdrol
Pakete 7 u. 12 M.
W. Protz Schw.-Drog.

Kaufgesucht!
Rein getrennt Tibet zu 14.00 Mk per kg.
and. Lumpen marktgemäß.
Jakob Meyer,
Bremen 13.

Auskunft
über jede Produktenfirma in Bremen erteilt gern und billigst.
S. Goldstein,
Rheine.

Preisabschlag!

Rüböl — Liter **19.50** Mk.
Margarine — Pfund **12.90** Mk.
Rübenkraut — Pfund **2.90** Mk.
Kunsthonig — Paket **6.50**
gebrannten
Santro-Kaffee
feinschmeckend, frische Röstung
Pfund **21.50** Mk.
Haferflocken
Pfund **3.90** Mk.
Vollreis
Pfund **3.90** Mk.

Heinr. Hill

Persil
persil ist es!
wäscht schneeweiß,
ersetzt Rasenbleiche,
schont und erhält die Wäsche,
spart Arbeit Seife u. Kohlen.
Bestes selbsttätiges
Waschmittel
Preis Mk. 4.— das Paket.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Jüngerer
Laufbursche
gesucht.
Wiegmann & Co.

Beschaffung von Kapitalien und Teilhabern, Finanzierung u. Unternehmungen.
Kostenlos bei Nichterfolg!!
Näheres
Haacke, Ibbenbürenerstr. 16

Tüchtige Zigaretten-Reisende
für Stadt u. Land gegen hohe Provision sofort gesucht.
Ernst Kaden, Kohlschendroda b. Dresden, Meißnerstr. 26.

Großer Preisabschlag
auf
Unterzeuge u. Wolldecken etc.

Leibchen-Unterhosen

Größe	60	70	80	90	100	110	120	
jetzt	6.00	7.0	8.00	9.00	10.00	11.00	12.00	Mk.

Herrenunterhosen jetzt **14.00** Mk.
Große Molton-Schlafdecken jetzt **29.00** Mk.
Große halbwoll. Schlafdecken jetzt **36.00** Mk.
Lange gestrickte Damenunterjacken jetzt **13.50** Mk.
Gute, dicke Kinderstrümpfe

Größe	4	5	6	
jetzt	13.00	14.00	15.00	Mk,

Dicke Damenstrümpfe **14.00** Mk.
Weiße gestrickte Herren-Vorhemden **12.50** Mk.
Sweater, schwarz gestrickte Herrenjacken, Wollene und halbwollene graue Kinder- Damen- und Herrenjacken } ganz bedeutend ermäßigt.

Gebr. Trautmann
Lingenerstr. 15

Hühneraugen, Hautjucken,
garantiert besten Erfolg.
W. Jordan, Osnabrück,
Herderstr. 5.

Vorrat
Posten
Schlafdecken

½ Wolle, dunkel, 2schläfer
Decke **48.50**

Gebr. Anschel



Verehrte Hausfrau! Propperlin!
das gute, reine Seifenpulver ist wieder zu haben.
drum keine Sorge mehr um die gute, teure Wäsche
Garantiert Friedensrohmaterial. Garantiert Friedensqualität
½ Pfd. Netto Gewicht zu Mark 2.10 in allen Colonialwaren Geschäften.
Alleinvertrieb für Rheine u. Umgebung **Bern. Niehues jr.** Rheine

---

Empfehle:
Prima Rasiermesser
(auch für den stärksten Part).
Rasierapparate
Haarschneide-Maschinen
(für Privatgebrauch).
Rasiermensilien
sowie sämtl.
Solinger Stahlwaren
in bekannt guter Qualität. Ebenfalls werden diese Sachen sowie sämtl Stahlwaren in eigener Werkstatt unter Garantie geschliffen und repariert.
E. SCHLÜTER,
Messerschmied,
Schleiferei mit elektr. Betrieb.
Emsstr. 19.

Schwerer
Lastwagen
10—120 Ztr. Tragkraft
zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Lehrmädchen
für mein Kontor zum möglichst sofortigen Eintritt **gesucht.**
Schöne deutl. Handschrift Bedingung.
Theodor Althoff,
Emsstr.

Katholisch. Frauenbund
— Zweigverein Rheine —

Unter Mitwirkung des Jugendbundes wird im Gesellenhause, Donnerstag, den 20. Januar nachmittags 5 Uhr, Freitag 8 Uhr und Sonntag um 5 Uhr ein

Märchen-Abend

veranstaltet.

Eintrittskarten für Mitglieder und ihre Angehörige 3 Mk. für Nichtmitglieder 5 Mk., Kinder in Begleitung Erwachsener zahlen die Hälfte. Vorverkauf in den Geschäften von A. v. Koperzynski, Klosterstraße und Wehmschulte, Sedanstr.

Besonders günstiges Angebot
Aus Schafwolle hergestellter prima
- Cheviot -
feines Gewebe echt und eisenstark.
140 cm breit in blau per Meter 105.00
140 cm breit in braun per Meter 120.00
140 cm br. in braun-meliert per Meter 120.—
passend für Confirmation und Communion und auch bessere Anzüge. Die Stücke werden bald vergriffen sein und liefern nun sich derwegen schnell entschließen.
Auch für Wiederverkäufer günstig.
Unterzeuge
bedeutend unter Preis.
Herm. Wübbels
Neuenkirchenerstr. 48.

Lüferschwein
wegen Futtermangel zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Bürger-Verein
d. Landgemeinde Rheine i. W.
General-Versammlung
am Sonntag, den 23. Jan. nachm. 3 Uhr beim Wirt Tschorn, Hauenhorsterstraße
Tagesordnung:
1. Berichterstattung und Rechnungslage.
2. Rechnungsprüfung.
3. Vorstandswahlen.
4. Verschiedenes.

Einen geräucherten
Schinken
zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Gesuche
mit Hofraum in
kaufen gesucht.
Angebote unter E
100 an die Geschäftsstelle.

Zu sofort oder später
Mädchen
für Haushalt v. 3 Personen gesucht.
Bentheimerstraße 10.